

NACHRICHTEN

Seehundsterben

HANNOVER: Niedersachsen befürchtet, dass der Seehund-Seuche Staube im Land rund 2800 Tiere zum Opfer fallen werden. Diese Zahl wurde von Experten errechnet, wie Landwirtschaftsminister Uwe Bartels am Mittwoch in Hannover erklärte. Gegenwärtig seien bereits 1061 Seehunde und neun Kegelrobben eingegangen. Das Land habe vorsorglich 110 000 Euro zur unschädlichen Beseitigung der Kadaver in Tierkörperbeseitigungsanstalten bereitgestellt.

Wildschweine werden zur Plage

KONSTANZA: Innerhalb weniger Tage hat sich die rumänische Polizei in den Badeorten am Schwarzen Meer mehrfach auf Wildschweinjagd begeben müssen. Ein siebenjähriger Junge wurde von einem Eber in Konstanz verletzt, wie die Behörden am Mittwoch sagten. Das Tier habe die Oberlippe des Kindes mit seinen Hauern zerrissen. Der 80 Kilogramm schwere Eber sei gejagt und schliesslich erschossen worden. Weitere Wildschweine wurden gesichtet. Die Tiere flüchten aus ihrem bisherigen Lebensraum nahe der Küstenorte, der in den vergangenen Jahren dem Bau von Ferienanlagen und Villen zum Opfer gefallen war.

Blutbad in Kirchenkantine

SEOUL: Ein offenbar geistesgestörter Mann hat in der Kantine einer südkoreanischen Kirche am Mittwoch ein Blutbad angerichtet und zehn Kindergartenkinder verletzt. Wie Augenzeugen mitteilten, stach der Mann mit zwei Küchenmessern wahllos auf 16 Kinder im Alter zwischen vier und sieben Jahren ein. Sie hielten sich zum Mittagessen in der Kantine im Osten von Seoul auf. Nach einer halben Stunde konnte die Polizei dem Angreifer unter Einsatz von Tränengas Einhalt gebieten.

Unwetter auf Elba

ROM: Heftige Wolkenbrüche haben auf der toskanischen Insel Elba grossen Schaden angerichtet. Zahlreiche Campingplätze hätten evakuiert werden müssen, Wohnwagen und Autos seien teilweise völlig von den Wassermassen überschwemmt worden. Auch viele Häuser und Hotels seien überflutet worden; zahlreiche Touristen hätten daraufhin versucht, Elba vorzeitig zu verlassen.

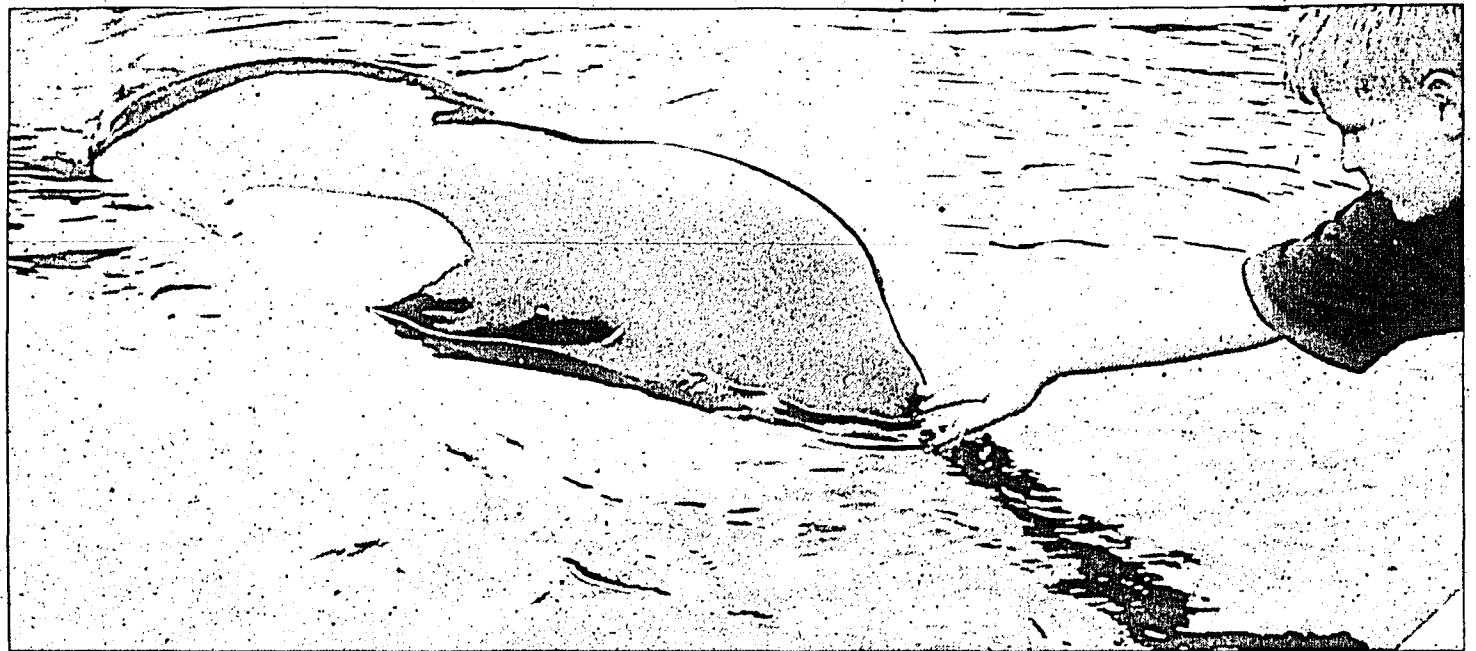
Streit um «Keikos» Schicksal

Walexperte zieht Erschossen in Betracht – Tierschützer empört

OSLO: Mit grosser Empörung haben Tierschützer auf die Äusserung eines norwegischen Walexperten reagiert, wonach der Schwertwal «Keiko» möglicherweise erschossen werden muss.

Der Star des Kinofilms «Free Willy» war am Wochenende in Norwegen aufgetaucht. Walexperte Nils Oien erklärte im Rundfunksender NRK, der ein Leben in Gefangenschaft gewohnte Meeressäuger habe kaum Chancen, den Winter zu überstehen. Es wäre daher besser, ihn zu töten.

Tierschützer erklärten, es sei undenkbar, «Keiko» zu erschliessen. Jan Einarsen, Direktor des Atlanterhavsparken-Aquariums in Westnorwegen, sagte, es sei offensichtlich, dass der Wal Probleme mit dem Leben in Freiheit habe. Er brauche daher Hilfe, erklärte Einarsen, der «Keiko» am Montag und Dienstag im Skaalvik-Fjord beobachtete. Eine Lösung könne sein, ihn in einer abgelegenen Gegend mit Nahrung und menschlicher Gesellschaft



Über das Schicksal von Schwertwal «Keiko» ist ein Streit entbrannt. Er war am Wochenende in Norwegen aufgetaucht.

zu versorgen. Auch das norwegische Fischereiministerium erklärte, die Tötung «Keikos» komme nicht in Frage. Die Behörde stehe in Kontakt mit amerikanischen Experten, die das Tier kennen, sagte Sprecher Dag Paulsen. Möglicherweise könne «Keiko» mit Futter in eine küstenferne Region gelockt werden. Siri Relling vom nor-

wegischen Tierschutzverband erklärte, durch das, was sie «Keiko» mit seiner Gefangenname angetan hätten, seien die Menschen nun für den Schwertwal verantwortlich. «Gebt «Keiko» einen Fjord. Es ist besser, in einem grossen Fjord als in einem kleinen Aquarium zu leben», sagte Relling. «Keiko» wurde 1979 im Alter von

etwa zehn Jahren vor der isländischen Küste gefangen und 1985 an den mexikanischen Vergnügungspark Reino Aventura verkauft. 1992 war er der Titelstar des Films «Free Willy» und einer Fortsetzung drei Jahre später. Im September 1998 wurde er zur Vorbereitung auf seine Auswanderung in die Klettsvik-Bucht in Island ge-

bracht und im vergangenen Juli ins offene Meer entlassen. Eine Beobachtergruppe machte das Tier nun in dem norwegischen Fjord in rund 1400 Kilometern Entfernung aus, wo es sich streicheln und füttern liess. Kinder von Anwohnern dieser Gegend schwammen mit «Keiko» und kletterten gar auf seinen Rücken.



Lage in der Ostschweiz stabilisiert

TEUFEN/ST. GALLEN: In den Unwettergebieten der Ostschweiz hat sich die Lage am Mittwoch stabilisiert. In Appenzell-Aussereroden gab es vorerst keine weiteren Hangrutsche. Mit rund 15 Millionen Franken Schaden rechnete allein die Gebäudeversicherung. Auch im Kanton St. Gallen sind Gesamtschäden in zweistelliger Millionenhöhe abschätzbar.

Wie Detlev Eberhard von der Aussereroder Koordinationsstelle Bevölkerungsschutz in Teufen (AR) berichtete, blieb es in der Nacht auf Mittwoch ruhig. Hangrutsche seien vorerst ausgeblieben. Weitere Abgänge seien allerdings noch nicht auszuschliessen. In der stark betroffenen Gemeinde Trogen blieben zwölf Personen aus zwei Häusern evakuiert. In der Nacht auf vergangenen Sonntag waren in Lutzenberg (AR) in einem ver-

schütteten Haus drei Menschen umgekommen. Der Bundesrat sprach den Angehörigen am Mittwoch sein Beileid aus.

Laut Eberhard laufen die Aufräumarbeiten an verschiedenen Orten mit rund 700 Helfern weiter. Darunter 400 Armeeangehörige aus WK-Truppen, deren Soforthilfe-Einsatz bis zum Mittwochsabend angesetzt war. Die Aussereroder Regierung habe beim Bund bereits Genietruppen mit schwerem Gerät beantragt, sagte Eberhard. Im Weiteren sind 120 Zivilschützer an der Arbeit. Bereits hätten verschiedene Kantone weitere Zivilschutz-Kontingente angeboten. Die kantonale Gebäudeversicherung korrigierte die geschätzte Schadensumme am Mittwoch nach oben auf rund 15 Millionen Franken. Es habe überdurchschnittlich viele grosse Schäden gegeben.

Kein Ehevertrag

LONDON: Paul McCartney und Heather Mills sind ohne Ehevertrag verheiratet. Die 34-Jährige sagte der Zeitschrift «Vanity Fair», sie habe ihm vor der Heirat, die am 11. Juni stattfand, angeboten, einen Vertrag zu schliessen, aber Paul McCartney habe dies abgelehnt. «Ich wollte ihm damit beweisen, dass ich ihn um seiner selbst willen liebe», erklärte Mills. Sie werde immer finanziell unabhängig bleiben.

Kuhsterben: keine Ausbreitung

CHUR: Die Anaplasmose scheint sich in der Schweiz nicht seuchenhaft ausgebreitet zu haben. Das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) hat erste Untersuchungsergebnisse der in Chur erkrankten Kühe veröffentlicht. Die restlichen Tiere werden nun getötet.

Von 82 Tieren aus 17 Betrieben liegen zur Zeit Laborergebnisse vor, wie das BVET am Mittwoch mitteilte. Die Untersuchungen ergaben, dass bei sieben Kühen Antikörper gegen Anaplasmen gefunden

wurden. Tiere mit Antikörpern sind gegen die Krankheit immun. Die vier Betriebe, in denen die positiven Proben gefunden wurden, sind Nachbarn des betroffenen Bestandes in Chur.

Das BVET vermutet, dass diese Tiere Kontakt mit dem Erreger hatten. «Wir wissen jedoch nicht, ob die Kühe angesteckt worden sind oder ob der Erreger schon früher in dieser Region vorgekommen ist», erklärte BVET-Sprecher Hans Wyss.

Traditionelle Spiele im Trend

12. Schweizer Spielmesse in St. Gallen eröffnet

ST. GALLEN: Am Mittwoch ist in St. Gallen die 12. Schweizer Spielmesse eröffnet worden. Nach einem jahrelangen Boom der virtuellen Computer-Spielwelt stehen dieses Jahr wieder vermehrt traditionelle Spiele im Zentrum der Spielmesse in den Olma-Hallen.



Während fünf Tagen ist die St. Galler Olma wieder Treffpunkt für Spielbegeisterte.

Während fünf Tagen wird die St. Galler Olma wieder zum Treffpunkt für Spielbegeisterte, Modellbau- und Bastelfans. Gut 240 Aussteller aus sieben Ländern zeigen Neuheiten und Bekanntes aus den Bereichen Spiele, Spielwaren, Modellbau, Gestalten und Comic. Auffallend ist, dass mehrere Aussteller im Bereich Holzspielwaren Neuheiten, aber auch wieder entdeckte Spiele präsentierten. So findet sich etwa das alte «Matador» neu im Angebot des Spieleverlags

Carlit + Ravensburger. Auch Brett- und Gesellschaftsspiele haben gegenüber Computerspielen aufgeholt. Erstmals findet an der Spielmesse ein «Business-Weekend» zum Informationsaustausch zwischen Herstellern, Importeu-

ren und Händlern statt. Auf dem Programm stehen auch eine Modelleisenbahn- und Spielzeugbörse, eine Comic-Börse und ein Zeichner-Treff. Zudem werden die Gewinner des Schweizer Spielepreises 2002 präsentiert.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li

